

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 14

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

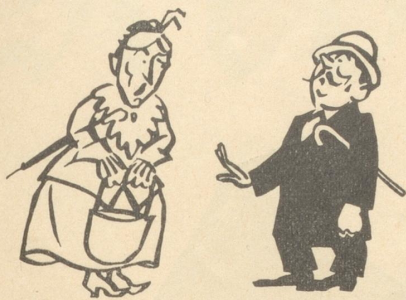
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Frau Stadtrichter: „Sie werdid tenk an e Puschle Ateilschi zeichnet ha für de Tiergarte, Herr Feusi.“

Herr Feusi: „Perse, Frä Stadtrichter, selbsterständli. Sie werdid hargege nanig derzit gha ha vor Hälfigschabe und Kupung-püschele. Ja, wänn f Ehne uf d'Wiehnächt ä paar Parkhase und öppen en heiße Rehbock und ä paar jung Wildsäu würid verspreche für en Ateilschi und für die ganz Verwandtschaft bis uf's Schwagers Schwiegermutter use 'n jedenen e Freichart, dann —“

Frau Stadtrichter: „Ist alls duffen oder hunt na es Mul voll?“

Herr Feusi: „Bitt Ehne, geusered Sie nu fertig.“

Frau Stadtrichter: „Zu was bruched mir überhaupt euseri Menascheri z'vergrößere, laufed nanig gnueg Affen umenand?“

Herr Feusi: „Sie meined die, wo m'r 'ne im vordere Fuetrand fett Gugglöcher usefage, daß f' eim nüd de heiter Tag a d'Schibei anelaufed?“

Frau Stadtrichter: „In Sache Moden- und anderen Affe ghört allweg dem Mannevolch nüt use, wä mer nu a dieselbe Hosen bei tenkt, wo f' de letst Summer nachgeschleift händ.“

Herr Feusi: „Nu an „Hyäne“ wär de Bidarf zwar tekt —“

Frau Stadtrichter: „Und an Finken!“

Herr Feusi: „Und Chlapperchlang —“

Frau Stadtrichter: „Nu nüd z'zügeli, fust hunt mir de Si an es Rinoziroß.“

Herr Feusi: „Nu d'Herzchäfer wärid im Sagitobel obe scho guet vertrete, aber dieselbe händ's nüd gern, wenn öpper zue- lueget, nüd ämal gegen Stritt.“

Frau Stadtrichter: „Sie sind en alten Uflet; mir fett Sie grad der neue Menascherie schenke und seb fett mir Sie.“

Herr Feusi: „Spaß apardi, wenn Sie fünf Ateilschi zeichnet, so nimm ich ä na zeh und wenn f' is dann vo Basel unnenue na all Tag a paar Hübel voll abgehnts Fueter schicked, so müeß euseri Tierpark z'floriere cho, daß 's heißt „Zhr.“

Todesstrafe

(„In dubio pro reo“)

Im Rationalrat herrschte Streit:
Darf unsere „humane“ Zeit
Erlauben, daß man arme Tröpfe,
Die eines Mordes schuldig, köpfe?

Verbietet nicht die Religion
Der Liebe uns das Töten schon?
So sprach man herzensüberschwänglich
Und propagierte: „Lebenslänglich!“

Nach andern sollte nicht verschwinden
Das Köpfen — aus — religiösen Gründen!
Bei gleichem Ausgangspunkt im Fühlen
Kam man zu ganz verschied'nen Zielen.

Und man entschied: Dem Mörder bleibe
Der Schmuck des Kopfes auf dem Leibe,
Weil durchaus fraglich, ob Enthaupten
Gehöre zu dem Gotterlaubten.

Gnu

*

„Hans“ und „Wächter“ — drzue Gllächter

(Bärndätsches Muni-Duett)

Nach dr „Zuhei dr Geißbueb...“ Metobei.

„Hans“ und „Wächter“, unisono:
Brumm-lumm! — jetz si die Muni da,
Wo z'Bärn sich hei premiere la
Mit auerhöchste Priiße...

„Hans“, solo:
Ich heiße „Hans“! — Ich und mi Frau
Si 's schönst' Rindvieh vom Simmetau —
's größt Chaub cha das biwitsche.

„Wächter“, dito:
Und ich! — dr „Wächter“ — nundedie!
Bi dank dr schönst' Muni hie —
Luegt nur mi Gring, mi Ranze:
Luegt ou mi Rindvieh-Harem a
Und mich: — ich Rotfläc-Padischah
Cha prima Nachwuchs pflanze.

Beide, fortissimo:
Miseu! — mier si zwöi Egsempelar
Vo Wuchs und Gschtaut, figs, wungerbar,
Dahär die große Ehre!

Dr eint' isch sogar Golouneu,
Dr ang'r Nationalrats-Gfeu —
Mier nit — nei — öfi Herre!

Es schint, si sind üs ou verwandt
Was „Rindvieh-Nobleß“ anbilangt,
Drum tüend si prozässiere;
Du schint-es klari Tatsach z'fi...

Me merckts an aue Biere...
(Megsgüfi — mier si Stiere!)

Das macht sich Donnerhagu schlächt, —
Du fragst sich mänge: wär het rächt?

Was wei die Zwen erzwingen? —
Me plauderet vo Schingluederei,
Vo cheibe Bärner-Zwängerei...
Vo herte Schtürmi-Gringerei!!!

Chrigu, Ober-Muni



Im „Eisenbahner“ steht wirklich
und wahrhaftig folgender Erguß des Re-
daktors:

Nebelspalter und Eisenbahner.

In No. 5 des „Nebelspalter“ wird
die Wahlreise eines Herrn National-
rates im Wahljahre 1928 beschrieben.
Dass dabei die Eisenbahner erhalten
müssen, ist bei der reaktionären Men-
talität des Nebelspalters nicht ver-
wunderlich. Vor allem die Ferien schei-
nen es dem Nebelspalter angetan zu
haben, denn immer wieder schüttet er
die Schale allen Spottes darüber aus.
Auch der Lohn der Eisenbahner scheint
ihm zu hoch zu sein. Wenn der Re-
daktor des „Nebelspalter“ etwa wis-
sen will, wie das Erscheinen der neuen
Aemtereinreihung in den Reihen der
untersten Eisenbahner und Postange-
stellten gewirkt hat und wie diese
Kreise darüber denken, so mag er sich
einmal melden, wir werden ihn in sol-
che Versammlungen mitnehmen, wo
ihm der Ernst der heutigen Situation
mit solchem Eifer gezeigt wird, dass
ihm das Spotten vergeht. Die eidge-
nössischen Angestellten mögen sich's
aber merken, dass heute sogar das
Witzblatt in den Dienst der Reaktion
gestellt wird, um unserem Gegner
dienstbar zu sein...

Sie sind nun aber schon ein ganz
ein gelungenes Mäneken Sie! Wir wer-
den auch nicht den leisesten Versuch ma-
chen, Ihnen Verstehsdumich beizubrin-
gen. Zum Glück haben uns die Eise-
nbahner wohl verstanden, sehr gut ver-
standen. Und um das war es uns zu
tun, Sie kluges, gelungenes nationalrät-
liches Mäneken Sie. Und wenn Sie wie-
der einmal zufällig den Nebelspalter lesen,
so lassen Sie sich Zeile für Zeile von
einem Eisenbahner erklären.

25

KAUFLEUTEN

ZÜRICH, Pelikanstraße-Talacker — Bekanntes
Restaurant — Große u. kleine Gesellschaftssäle
Prima Butterküche — Sehr gute Weine
Neuer Inhaber: Hans Ruedi

